

1. Oktober 2004

Jetzt schon an die Pension denken? Für junge Mitarbeiter kein Thema. Auch Unternehmen sehen die Betriebspension trotz aktueller Pensionen-Debatte nicht als Lockmittel.

Beim Thema Pension gehen die meisten Österreicher nach dem Motto vor: Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach – also lieber jetzt ans Gehalt denken als an die Pension für später. Vor allem jüngere Mitarbeiter interessieren sich nämlich kaum für Betriebspensionen – das bemerkt zumindest Conrad Pramböck, Gehaltsexperte bei Neumann International. „Für sie gilt der Grundsatz: ‚Nur Bares ist Wahres.‘“ Jüngere Mitarbeiter bevorzugen eine Gehaltserhöhung, und sogar die Ausstattung des Firmenwagens ist für sie wichtiger als ihre Altersvorsorge.

Nur 21 Prozent der österreichischen Arbeitnehmer haben eine Betriebspension, das ist weit unter dem EU-Durchschnitt von 55 bis 60 Prozent. Und das, obwohl eine Firmenpension steuerlich inter-

essant ist, da beide Seiten Lohnnebenkosten und Einkommensteuer sparen. „Stark vereinfacht kann ein höherer Angestellter einen 2,5 Mal höheren Betrag in seine Pension investieren als über eine private Veranlagung mit bereits versteuertem Einkommen“, sagt Pramböck.

„Spielt keine Rolle“

Regina Gatterer, Verantwortliche für den Bereich Recruiting beim Personalberater Consent sagt: „Bei Bewerbungsgesprächen spielt das Thema Firmenpension meist keine Rolle.“ Laut Gatterer ist die Pension auch für Unternehmen trotz der schwelenden Debatten derzeit kein Thema, um Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden.

Ein Beispiel: Anna Harmer, die als PR-Beraterin zu Create Connections gewechselt ist, hat das Thema bei ihrer Bewerbung nicht angesprochen. „Die Werbebranche geht mit solchen Benefits sparsam um.“ Sie erkundigt sich jedoch zurzeit nach Möglichkeiten der privaten Pensionsvorsorge.

Branchenabhängig

Die Betriebspension ist eine branchenabhängige Sache. Peter Prandstätter, Geschäftsführer von Benefit Consulting, bestätigt: „Natürlich sagen viele KMU noch: ‚Schauen S', die Leut müssen eh bei mir

arbeiten, warum sollte ich mehr für sie tun?‘ Aber in Bereichen mit geringer Fluktuation, wie bei Banken oder der Pharmaindustrie, wird das schon auch als Mittel verwendet.“



Die Zahlen sprechen für sich: Nur fünf Prozent des ausgezahlten Pensionsvolumens stammt aus der betrieblichen Pension. Grosse Unternehmen

sind meist aufgeschlossener: Pensionsfreundliche Töne kommen etwa aus der Konzernzentrale von Siemens. „Firmenpensionen sind für junge Menschen sehr wohl ein Thema“, sagt ein Siemens-

„Viele KMU sagen: ‚Schauen S', die Leut müssen eh bei mir arbeiten, warum sollte ich mehr tun?‘“

Peter Prandstätter

Sprecher. Bei Siemens gelten Betriebspensionen als Benefit zu niedrigeren Bruttolöhnen. Personalvermittler Trenkwalder stellt zumindest bei

Beratungsgesprächen vermehrte Aufmerksamkeit der Unternehmen für das Thema fest. Auch bei Mitarbeitern findet ein Umdenken statt. Bei Arbeitnehmern, die Betriebspensionen erhalten, bemerkt Peter Prandstätter ein gestiegenes Interesse an Eigenleistungen: „Seit eineinhalb Jahren nimmt die Bereitschaft zu, selbst etwas einzuzahlen.“

Vorstand kassiert

Erwartungsgemäss steigt dafür das Interesse an Pensionsvorsorge auch mit zunehmendem Alter. Definitiv ein Thema ist die Firmenpension bei Geschäftsführern und Vorständen – da liegen die Einkommensunterschiede der Pension im Vergleich zum Aktivgehalt bei 70 bis 80 Prozent. „Bei KMU ist der Geschäftsführer oft die einzige

Person, die eine Firmenpension bekommt“, sagt Peter Prandstätter. 61 Prozent der Geschäftsführer bekommen eine Betriebspension. Auch Vorstände müssen allerdings nicht verhungern: Laut Conrad Pramböck geben Österreichs Aktiengesellschaften im Schnitt 500.000 € für die Pensionen früherer Vorstände aus – das sind 50 Prozent der Aktivbezüge der Vorstände. Es gibt verschiedene Aufbauarten von Betriebspensionen:

- Das Unternehmen spart die Pensionen selbst an.
- Mit einer Pensionskasse und einem Betrieb wird ein Vertrag abgeschlossen.
- Gruppenlebensversicherung
- Freiwillige Höherversicherung im Rahmen des ASV.

C. LISKA & M. MANNER
m.manner@wirtschaftsblatt.at

WENIGER JUNGE FINANZIEREN MEHR ALTE

Anteil der Altersgruppen an der Bevölkerung in Österreich



Quelle: Statistik Austria

WB-Grafik: Paul ©



Statistik Austria-Chef Ewald Kutzenberger verweist auf nackte Zahlen

Motivierte Führungskräfte für internationalen Network Marketing Konzern gesucht.

Bewerbungen an: trk@flp-world.info

Laut Prognosen der Statistik Austria wird das Pensionssystem bereits ab 2020 mit dem Problem der sinkenden Erwerbstätigen-Quote und der wachsenden Pensionistenanzahl zu kämpfen haben. Der Anteil der Pensionisten an der Gesamtbevölkerung wird von 21 Prozent im Jahr 2001 auf 36 Prozent im Jahr 2050 anwachsen. „Immer weniger Junge müssen immer mehr Alte

finanzieren“, fasst Statistik Austria-Chef Ewald Kutzenberger zusammen. Späte Mutterschaften tragen zum Problem bei: „Eine Generation fällt aus, wenn Frauen spät gebären.“ (tam)

finanzieren“, fasst Statistik Austria-Chef Ewald Kutzenberger zusammen. Späte Mutterschaften tragen zum Problem bei: „Eine Generation fällt aus, wenn Frauen spät gebären.“ (tam)